

# Mädchen, die anders sind

## Der Wind bläst, und das Herz wird getroffen: Dokumentarfilme für Kinder im Programm Generation

Grit Lemke

Kinder sind die wahren Filmversther. Für sie ist einfach alles wahr, was sie sehen, der Unterschied zwischen Dokument und Fiktion ist ihnen schnurzpieegal. So berichtet die Leiterin der Berlinale-Kinderfilmsektion Maryanne Redpath, dass in Filmgesprächen die jüngsten Zuschauer oft von den Schauspielern wissen wollten, ob das Bein nach einem Sturz im Film noch schmerze oder warum sie jetzt eine andere Frisur hätten. Es ist also nur konsequent, dass sich in das Generation-Programm nun wie selbstverständlich dokumentarische Formate mischen und gleichberechtigt um Preise konkurrieren.

Wie nah Inszenierung und vermeintlich dokumentarische Realität beieinander liegen, kann jeder Dreikäsehoch bei »Zud« von Marta Minorowicz erfahren. Die Geschichte des elfjährigen Nomadenjungen Sukhbat, dessen Volk in der mongolischen Steppe angesichts eines Wintereinbruchs um das Überleben der Herde und der traditionellen Lebensform ringt, entwickelt sich als bildgewaltiges Epos. Ein Konflikt zwischen Vater und Sohn, ein ungezähmtes Pferd, die wilde, endlose Weite der Landschaft und der ewig blasende Wind – hier werden in bester polnischer Dokumentarfilmtradition mit einer exzellent beobachtenden, alle Nuancen erfassenden Kamera sämtliche Urgewalten aufgefahren. Dennoch wurde die eigentliche Handlung des Films erst am Schneidetisch entwickelt, denn in so einer Steppe wird nun einmal wenig gesprochen, und was passiert, mag in der reinen Beobachtung – nun ja – ereignisarm erscheinen. Inwiefern die Geschichte tatsächlich für Kinder, die nicht die ursprüngliche Zielgruppe des Films waren, funktioniert, wird sich im Kino zeigen.

Gänzlich konventionell hingegen nähert sich »Junge Ringer« (Genc Pehlivanlar) von Mete Gümürhan einer Gruppe von Jungen, die in einem Internat zur Elite des in der Türkei traditionell hoch geachteten Kampfsports herangezogen werden sollen. Die Kamera ist dabei, wenn sie beim Training malträtiert werden, beim Fahnenappell strammstehen, gemeinsam singen und in ihren Zimmern raufen. Das bewegt sich im klassischen Narrativ des Sportfilms: Du kannst es schaffen, aber der Preis ist hoch: Heimweh und fehlende elterliche Liebe, auch wenn die Trainer durchaus nicht als Monster dargestellt werden. Dennoch ist es schade, dass sich kaum etwas von der Freude, die wohl jede Art von Sport bereitet, überträgt und so die Erzählung, die sich zudem kaum auf einzelne Protagonisten konzentriert, in ihrer Dramaturgie notgedrungen ein wenig schwachbrüstig bleibt. Immerhin ein interessanter Einblick in das Leben anderswo.

Diesem, im Kinder-Dokfilm zumeist (und nicht immer glücklich) gewählten Konzept der »fremden Kinder« ist auch »Life on the Border« verpflichtet. Der renommierte Regisseur Bahman Ghobadi hat in Flüchtlingslagern mit kurdischen Kindern gearbeitet, acht von ihnen erzählen hier ihre Geschichten. Auch wenn diese mitunter über den Status des Zeugnis-Ablegens von Kriegsschrecken und Flüchtlingselend nicht hinausreichen, treffen sie jeden, der ein Herz hat, in ihrer Direktheit und unschuldigen Authentizität. Und es gibt metaphorische Perlen wie jene vom Spiel der Kinder im Lager, das im Aufstellen rostiger Büchsen auf der Ausfahrtstraße besteht. Vom Zaun, der ihre Welt begrenzt, verfolgen sie, welche von den LKWs mit Hilfsgütern zerdrückt werden und welche heil bleiben.

Vom Heil-Bleiben unter schwierigen Bedingungen handelt auch eine Reihe dokumentarischer Kurzfilme, die in die mystisch aufgeladene Welt indigener Völker in Mexiko führen oder in die Niederlande: zu Mädchen, die anders sind, als eine an Geschlechterrollen und Normen orientierte Gesellschaft es vorgeben. Alle diese kleinen Werke arbeiten mit Poesie, Phantasie und reichen Visualisierungsstrategien. Medienaffine Kids, die Schnittprogramme am Computer besser beherrschen als das kleine Einmaleins, können hier erfahren, wie visuelle Effekte sinnvoll eingesetzt werden, um Innenwelten darzustellen – oder wann man sie am besten einfach weglässt. Das ist schon mal mehr, als man heutzutage in der Schule lernt.

»Zud«, Regie: Marta Minorowicz, Deutschland/Polen 2016, 85 min

»Junge Ringer«, Regie: Mete Gümürhan, Niederlande/Türkei 2016, 90 min

»Life on the Border«, Regie: Zohour Saeid, Mahmod Ahmad, Delovan Kekha u. a., Irak 2015, 73 min

*Erschienen in: junge Welt, 16.02.2016*

*<http://www.jungewelt.de/2016/02-16/049.php>*